

# Tippen ist für sie noch keine Selbstverständlichkeit

Autor(en): **Meier, Karin**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitschrift für Sozialhilfe : ZESO**

Band (Jahr): **112 (2015)**

Heft 3

PDF erstellt am: **15.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-840063>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

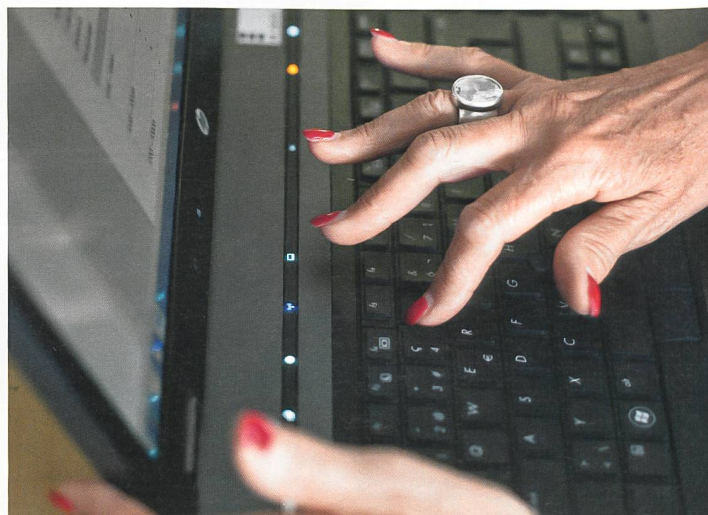
## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Tippen ist für sie noch keine Selbstverständlichkeit

Das Sprichwort «Aller Anfang ist schwer» gilt auch bei der PC-Anwendung. Das zeigt ein Besuch bei der EB Zürich, wo in einem PC-Vorkurs Erwachsenen die Fähigkeit vermittelt wird, den Computer für einfache Aufgaben nutzen zu können.

«Jetzt ist alles verschwunden», ruft Peter. «Du hast wahrscheinlich einen Virus», witzelt Fredi. So klingt es an diesem sommerlichen Freitagnachmittag aus einem Kursraum der EB Zürich, wenige Gehminuten vom Bahnhof Zürich-Altstetten entfernt. Die Atmosphäre ist entspannt – die sieben Teilnehmerinnen und Teilnehmer des PC-Vorkurses kennen sich schon und teilen ihr Leid rund um die Tücken des PCs. Von der Hitzewelle draussen ist nichts zu spüren: Die Räumlichkeiten hier sind klimatisiert. Das ist gut so, denn die Teilnehmenden brauchen auch heute, am vierten von sieben Nachmittagen, ihre volle Konzentration. In insgesamt 17,5 Stunden bringt Kursleiterin Eliane Welti ihnen nämlich bei, wie sie Word, E-Mail und Internet nutzen können. Einiges funktioniert schon gut: Alle Kursteilnehmenden haben ihren Laptop selbstständig ans Stromnetz angeschlossen, aufgestartet und ihren Stick mit den Kursunterlagen eingesetzt. Sie sind zwischen 49 und 64 Jahre alt, deutscher Muttersprache und erwerbslos. Freiwillig



hier ist nur Fredi. Weil er kurz vor der Pensionierung steht, wollte ihn sein RAV-Berater nicht in den Kurs schicken. Doch Fredi setzte sich durch: «Ich lerne gerne Neues.»

«Der PC-Vorkurs A2 ist öffentlich und wird immer auch von Selbstzahlern besucht, die sich aus Eigeninitiative rudimentäre PC-Kenntnisse aneignen wollen», sagt Eliane Welti. Ein Teil der Teilnehmenden hat in der Regel Migrationshintergrund. Letzteres erklärt sogar die Bezeichnung des Kurses: A2 steht für elementare Deutschkenntnisse, und die sind nötig, damit die Teilnehmenden dem Kurs überhaupt folgen können.

---

## FÖRDERPROGRAMM BASIX

Das Förderprogramm BasiX der EB Zürich, der grössten von der öffentlichen Hand getragenen Weiterbildungsinstitution in der Schweiz, existiert seit 2013. Es richtet sich an Personen, die Mühe haben, einen einfachen Zeitungstext zu verstehen oder einfache Rechenaufgaben zu lösen. BasiX fördert die fünf Grundkompetenzen Lesen und Schreiben, Deutsch als Fremdsprache, Alltagsmathematik, Umgang mit Informationstechnologien (IKT) und Methodenkompetenzen im Beruf und Alltag.

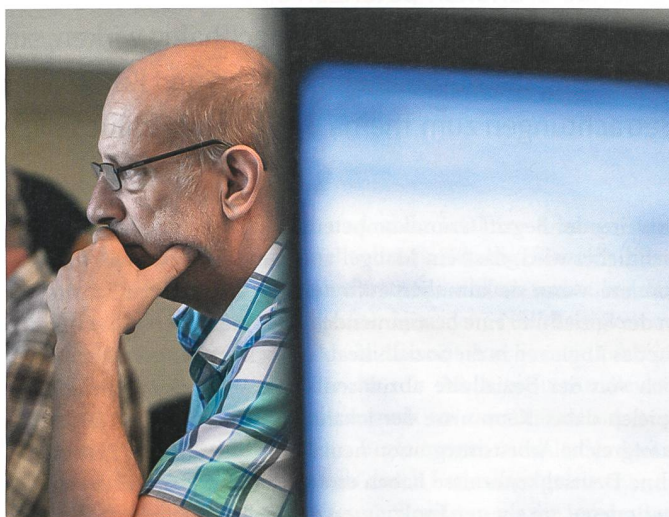
Im Zürcher Seefeld und in Zürich-Altstetten führt die EB Zürich je ein öffentliches Lernfoyer, das mit Computern für Windows und Mac sowie den gängigen Programmen ausgestattet ist. So können Teilnehmende in einem informellen Setting üben, was sie im Unterricht gelernt haben. Durch den niederschweligen Zugang eignen sich die Lernfoyers aber auch für Menschen, die nicht mehr gewohnt sind zu lernen oder sich in Kursen zu exponiert fühlen. Für eine individuelle Unterstützung steht eine Lernbegleiterin zur Verfügung. Der Besuch im Lernfoyer ist für die Kursteilnehmer einen Monat über den Kurs hinaus kostenlos. Alle andern bezahlen für drei Monate 100 Franken.

[www.eb-zuerich.ch/basix](http://www.eb-zuerich.ch/basix)

### Erste Gehversuche mit Word

Als erstes steht heute das Personalisieren eines Muster-Bewerbungsbriefs auf dem Programm. Geduldig erklärt Welti nochmals, wie sich auf dem Laptop die Ordnerinhalte des Sticks anzeigen lassen und dass man den Bewerbungsbrief mit einem Doppelklick aufruft. Bevor es weitergeht, geht die Kursleiterin von einem Teilnehmer zum andern und überprüft, ob alle den Brief geöffnet vor sich haben. Das ist nicht der Fall: Einer der Teilnehmer hat versehentlich nur die Vorschau geöffnet, nicht das Dokument selbst. Welti zeigt nochmal, wie's geht. Nun folgt das Speichern des Dokuments: «Was, ab und zu auch mal speichern?», fragt Werner, der seit zwei Wochen erwerbslos ist. Willy, ein Glaser, der unbedingt eine neue Stelle will, weiss bereits um den Wert des Disketten-Symbols. Er hat gestern Abend zwei Stunden an einem Dokument gearbeitet und es dann geschlossen, ohne es abzuspeichern. Das nervt ihn heute noch. Auch die Modeberaterin Marlise tut sich schwer mit dem PC: «Gestern hätte ich das Ding am liebsten in die Limmat geschmissen!» Pedro wiederum hadert eher mit den Umständen: Er war lange selbstständig, bevor er eine Stelle annahm und sie prompt verlor. Seinen Unmut bekundet er damit, dass er der Kursleiterin oft und gerne widerspricht. Die erfahrene Dozentin lässt sich davon nicht aus der Ruhe bringen und gestattet ihm die eine oder andere Extrawurst.





Aufnahmen aus dem PC-Vorkurs A2.

Bilder: Christine Bärlocher

Nun geht's ums Überschreiben des Musterbriefs: «Entweder markiert ihr die Passagen, die ihr ersetzen wollt, und setzt eure eigenen Inhalte ein, oder ihr geht mit dem Cursor ans Ende der zu überschreibenden Stelle und löscht die Buchstaben einzeln von hinten her», erklärt Eliane Welti. Das ist einfacher gesagt als getan. Willy löscht versehentlich eine ganze Zeile, Werner gar den ganzen Brief. Auch das Überschreiben gestaltet sich als Herausforderung. Die Teilnehmenden tippen nicht nur mit dem Ein- oder Zweifingersystem, sondern müssen auch jeden Buchstaben erst auf der Tastatur finden. Die Zeit verstreicht, die Bewerbungen nehmen nur langsam Form an. Selbst so vermeintlich einfache Dinge wie das Datum einsetzen bereiten Mühe. «Ort Komma Abstand Siebzehn Punkt Abstand Juli», erklärt Eliane Welti mehr als einmal. Als die Pause naht, mahnt sie die Teilnehmenden, das Geschriebene zu speichern und es später fertigzustellen. «Was wir im Kurs vermitteln, ist nur ein Anfang. Ohne Üben geht es nicht. Deshalb erteile ich immer Hausaufgaben», sagt sie. Weil nicht alle daheim einen PC mit Word-Programm besitzen, können sie dafür das betreute Lernfoyer des Kursanbieters nutzen.

### Eine Frage der Übung

Nach der Pause zeigt Eliane Welti, wie man im Internet auf tel. search.ch eine Adresse oder eine Telefonnummer ausfindig machen und auf sbb.ch Fahrplaninformationen abrufen kann. Das führt zum ersten Mal heute Abend zu leuchtenden Augen. Der Sanitärinstallateur Norbert, der sich wegen Gelenkproblemen umschulen lassen will, und Willy suchen unabhängig voneinander die Festnetznummer von Christoph Blocher – ein Erfolgserlebnis. Marlise wiederum ist vom Fahrplan der SBB angetan. «Wie praktisch! Ich glaube, ich habe die SBB-App sogar auf meinem Handy. Nur habe ich sie bislang noch nie benutzt.»

Rückmeldungen wie diese bestätigen Eliane Welti den Nutzen des Kurses, der in dieser Form seit vier Jahren existiert und der jährlich von 23-30 Klassen absolviert wird: «Wir vermitteln hier wirk-

lich relevante Inhalte. Die Teilnehmenden verbessern nicht nur ihre beruflichen Qualifikationen, sondern werden auch befähigt, besser an der Gesellschaft teilzunehmen. Denn nachher können sie online Ferien buchen, E-Mails verschicken und nach Informationen googeln.» Das Konzept hat auch das Bundesamt für Kommunikation überzeugt. 2009 verlieh es dem etwas breiter angelegten, noch stärker auf Menschen mit Migrationshintergrund ausgerichteten Vorgängerkurs «Praktischer Umgang mit Alltags elektronik» die mit 10 000 Franken dotierte Auszeichnung «Ritter der Kommunikation». Noch hapert es bei den Kursteilnehmenden allerdings in Sachen Partizipation: Die meisten sind bei ihren Bewerbungen auf die Hilfe ihres Umfelds angewiesen. Doch dies wird sich bald ändern – fleissiges Üben vorausgesetzt. ■

Karin Meier

### Weitere Berichte in der ZESO zum Thema niederschwellige Förderung von Grundkompetenzen

Aus Platzgründen können in diesem Schwerpunkt weitere Initiativen, so auch nationale von karitativen Organisationen und Berufsverbänden, nicht dargestellt werden. Die ZESO hat unter anderem in der Ausgabe 2/15 (Schwerpunkt «Flüchtlinge und Sozialhilfe») eine Reportage über einen SRK-Kurs «Pflegehelfer/in» und in der Ausgabe 2/14 eine Reportage zum Projekt «Deutsch auf der Baustelle» des Schweizerischen Baumeisterverbands publiziert. – Red.